Vorfälle
des
Türken-Kriegs
von 1787. 1788. und folgenden Zeiten.

Mit monatlichen Kupferstichen nach Originalen gezeichnet.

Zwanzigstes Stück.

Wieder ein Jahr dahin — aber ein Jahr, welches gewiß seit Jahrhunderten eins der merkwürdigsten war, ein Jahr, so voll von ausserordentlichen Begebenheiten, daß die späte Nachwelt leicht in Versuchung gerathen könnte, die Geschichte desselben für Fabel, für übertriebene Dichtung zu halten. Seit die Welt steht, gabs nie zu gleicher Zeit so ungeheure Revolutionen in mehrern Reichen als im Jahr 1789. Wenn auch ehemals Römer und Griechen, schreckliche bürgerliche Unruhen veranlaßten, so geschahe dieß nicht einmal von ganzen Reichen, sondern nur von einzelnen Provinzen; aber man sehe jetzt — ietzt hat die Göttin der Zwietracht ihre Flügel über halbe Welten ausgebreitet, hat nicht einzelne Städte oder Provinzen, sondern ganze große Reiche mit ihrem Gifte angesteckt. Wer kann ohne Schaudern betrachten, die ungeheure Zerrüttung des schönsten, fruchtbarsten Reiches in Europa, des sonst so blühenden Frankreichs? Wer sieht nicht mit Abscheu auf die wütenden Rotten der Brabanter, welche ihrem guten Kayser auf die unbeschreiblichste Art Trotz bieten, ihn durch sogenannte Manifeste, die nur ein van der Noot zu schmieden im Stande war, des Throns verlustig erklären? Wer kann gleichgültiger Zuschauer seyn von den Ungerechtigkeiten, womit die Lüttricher ihren Bischof drücken? — Und noch sinds diese nicht allein, die das Gift der Zwietracht angesteckt hat; Pohlen, in ewige innere Zänkereyen verwickelt schließt sich an iene Staaten an, ob es hier gleich noch nicht zum Blutvergiessen kam. Auch in Spanien, Corsika, und in mehrern Staaten streiten, (wenn auch nur mit der Feder) Unterthanen gegen Fürsten, und Fürsten gegen Unterthanen.

Aber nicht in dieser Rücksicht allein, sondern auch in Rücksicht der wirklichen erklärten Kriege gehört das verfloßne Jahr unter die merkwürdigsten. Mit mehrerm Glücke hat nie ein Monarch der Erde einen Feldzug geendet, als die beyden verbündeten Kayserhöfe in diesem Jahre. Weder Gustav Adolph, noch Eugen, noch Marlborough, noch auch der unsterbliche Friedrich, haben mehr Glück gehabt, als Joseph und Catharina, so glänzend auch ihre Siege, ihre Eroberungen waren. — Ich hoffe daher, meinen Lesern einen Dienst zu thun, wenn ich Ih-

nen die Ereignisse des nun vollendeten Feldzugs, die Siege der östereichischen und rußischen Helden in aller Kürze vor Augen stelle.

Laudon, der erste unter den lebenden Helden, hat so wie der große Prinz Coburg in diesem einzigen Feldzuge Dinge gethan, die ihn unsterblich machen. Seine erste Arbeit in diesem Feldzuge war die Belagerung und Einnahme der Festung, Türkisch Gradiska oder Berbir, welche er dergestalt in Grund geschossen hatte, daß am 9ten July, die ganze Besatzung davon laufen mußte, wollten sie nicht sammt und sonders dem unvermeidlichen Tode entgegen gehen. Im größten Schrecken lief die ganze Besatzung sammt den 9000 Mann starken Succurs, den Laudon Tags vorher geschlagen hatte, gen Banialuka hin. — Gleich darauf übernahm der Feldmarschal Laudon das Commando der Hauptarmee; welches Haddick wegen Krankheit niederlegen mußte. Hier nun traf er die besten Anstalten, ließ vor allen Dingen die Türken durch den Feldzeugmeister Clairfait welcher dieselben bey Mehadia am 17ten August schlug, aus dem Bannate drängen, und machte sich dadurch so frey, daß er nun ernstlich an die Belagerung der wichtigsten Festung, Belgrad denken konnte. Dieß Felsennest, an dem sich schon mancher den Hirnschädel zerstieß, das schon manchem General, der es gerne einnehmen wollte und nicht konnte, Schwindel zugezogen hatte, beugte sich vor dem eisgrauen Laudon, und kapitulirte, nachdem es durch das östereichische Feuer fast gänzlich in Schutthaufen verwandelt war.

Die Folgen dieser Eroberung waren ausserordentlich. Sementria, eine kleinere Festung an der Donau nur etliche Meilen von Belgrad entfernt, ergab sich ohne Schuß auf Capitulation an den General Otto, ob es gleich mit einer 12½ Klafter dicken Mauer umgeben war! auf welcher 24 Thürme an der Donau-Seite die Vertheidigung erleichterten, zu deren Behuf noch die Türken viele mit Steinen angefüllte Säcke auf Thürmen und Mauern gebracht hatten, um die Oestreicher damit zu empfangen. Passarowitz verließen die Türken freywillig, und der Seraskier Abdy Pascha, der mit seiner Armee bey Cspria in Servien stand, floh bis gen Nissa, wie bereits im vorigem Stücke angezeigt worden. Erlauben Sie nun, meine Leser, daß ich Ihnen hier nur noch das Wie? — und warum der Seraskier floh? nebst den neuesten Begebenheiten — ebenfalls lauter Folgen von der Eroberung Belgrads kurz erzähle. Der K. K. Obeistlieutnant Michailjevich marschirte mit seinem servischen Freykorps gegen Abdy Pascha, und sprengte das Gerücht aus: es sey die östreichische Hauptarmee gegen die Türken im Anzuge, und er sey nur ein voraus detaschirtes Corps der Avantgarde, und auf diese Nachricht floh Abdy Pascha, und ließ aus lauter Eilfertigkeit 11 Kanonen und einen beträchtlichen Vorrath von Lebensmitteln auch sogar seine 3 Roßschweife zurück, und verbrannte 11 Joche von der über die Morava geschlagenen Brücke. Auf der andern Seite gegen Bosnien drängte der K. K. Oberste Davidovich die Türken von Lipniza über den Drina Fluß gen Zwornick zurück, nicht ohne große Schwierigkeit, denn bey nahe wäre er,

da

da er die Feinde zu heftig verfolgte, von denen im Hinterhalt lauernden Türken selbst gefangen genommen worden, wenn er nicht noch durch die Entschlossenheit zweyer Scharfschützen, die den türkischen Hauptmann Vidaich und seinen Begleiter, die ihre Lanzen schon an des Obersten Rücken setzten, von den Pferde schoßen. In dem Augenblick aber erhielt auch der Oberste grad zur gelegensten Zeit Verstärkung, und es gelang ihm, die Türken völlig aus Servien zu treiben. — Neu-Orsova ist förmlich belagert, und wurde bereits am 24ten Oct. zur Uebergabe aufgefordert. Die rasenden Türken feuerten aus Kanonen und Musketen auf den abgeschickten Hauptmann, daß er sich zurückziehen mußte. Erst dann als er zum zweytenmale trommeln ließ, und seine weiße Fahne schwenkte, kamen 4 Türken, ihm seine Briefe abzunehmen. Allein die Antwort auf diese Aufforderung, die erst am folgenden Tage erfolgte, war abschlägig, und die Besatzung wollte sich bis auf den letzten Blutstropfen wehren. Nun wandte aber auch Laudon alles an, die Festung zur Uebergabe zu zwingen, und durch seine rastlose Thätigkeit brachte er es dahin, daß derselben alle Verbindung und Zufuhre abgeschnitten wurde. Um dieß zu bewerkstelligen, mußte Jussuf Pascha der Seraskier von Gladova, einer ziemlichen Festung in Servien an der Wallachischen Grenze, vertrieben, und die Festung selbst erobert werden, weil Orsova von daher die meiste Unterstützung an Mannschaft und Proviant hoffen konnte. Dieß Geschäft übernahm der F. M. L. Wartensleben, welcher zu dem Ende einen alten unbefahrnen Weg aufs schleunigste herstellen ließ; aber kaum hörte dieß der Seraskier, als er von Gladova gegen Widdin zurück zog, und die Festung mit 700 Mann Besatzung ihrem Schicksal überließ. Hierauf beorderte Wartensleben den General Fabry zur Einnahme von Gladova. Dieser setzte mit 2 Bataillons Infanterie und 3 Divisionen Cavallerie und hinlänglichem Geschütz am 6ten Nov. über die Donau, und rückte am 9ten Nov. des Morgens vor die Festung. Er ließ die Besatzung auffordern, erhielt aber zur Antwort: „bevor Orsova sich nicht ergäbe, würden sie es auch nicht thun." Auf anderweite Aufforderung baten die Türken um drey Tage Bedenkzeit, allein da auch dieses nicht bewilliget wurde, so übergaben sie die Palanka und das Schloß mit allem Kriegs- und Mund-Vorrathe unter der Bedingung des freyen Abzugs, welcher ihnen nicht nur gewährt, sondern ihnen auch Begleitung bis an die Brücke des Trinodes auf dem Wege nach Widdin zugestanden wurde. Was die Oestreicher in der Festung vorfanden, waren 27 metallene und 4 eiserne Kanonen, 2544 Centner Pulver, eine große Menge von Kugeln, viele Schanzzeuge, 753 Ct. Mehl, 250 Ct. Zwieback, 150 Metzen Gerste und 1900 Metzen Haber. Durch diese Eroberung sind die Oestreicher nun Meister von der ganzen sehr wohlhabenden und noch unverheerten Landschaft Krejna, die aus mehr als 150 Marktflecken und Dörfern besteht. — Nicht minder wichtig als Laudons waren die Thaten seines großen Krieges-Cameraden.

Coburgs. Dieser Prinz, auf den nicht nur der erhabene Sächsische Fürstenstamm, dessen Zweig er ist, sondern ganz Deutschland stolz zu seyn die größte Ur-

sache hat, war in diesem Feldzuge ebendas, was ein[illegible] der Athener Themistocles war ja noch mehr, denn iener hatte obgleich wenig, dennoch geübte und sehr brave Griechen gegen den Xerxes anzuführen; dieser aber hatte nur leichte Reuterey und dritte Bataillone, welche letztern keineswegs zum Kern der östreichischen Truppen gehören, und dennoch schlug er mit diesen Truppen zwey große türkische Armeen aufs Haupt, und erleichterte dadurch nicht wenig dem Feldmarschall Laudon seine Arbeiten, dem es ohne die Schlachten gewiß saurer geworden wäre, Belgrad zu erobern. Wenn man vollends die kritische Lage bedenkt, in welcher sich der Prinz den ganzen Sommer über befand, so verdient er warlich die größte Bewunderung. Nicht allein die allzugroße Entfernung von seinen Magazinen, die größtentheils in Gallizien standen, und die Zufuhr äusserst schwer machten, sondern auch die nöthige Vorsicht, nicht abgeschnitten zu werden, da er immer die größern Armeen gegen sich hatte, ferner das ungesunde Terrain, das schlechte kaum trinkbare Wasser, hinderten ihn, weiter in die Wallachey vorzudringen, als es geschehen ist. Daß aber seine Verdienste seinem Namen demohngeachtet der Sterblichkeit entreissen, daran zweifelt gewiß niemand, um so weniger, wenn man auf das Betragen des Menschenkenners Josephs und das seines durchlauchtigen Bruders des regierenden Herzog von Sachsen Coburg-Saalfeld gegen ihn acht hat. Joseph gab dem Prinzen das Groß-Kreutz des Theresien-Ordens, und erklärte ihm zum Feldmarschall; sein Bruder hingegen legte ihm zu seiner Apanage iährlich 3000 Thaler zu — Beweise, wie sehr Coburg geschätzt wird! Die Siege, die der Prinz am 31ten July über dem Fürsten Maurojeny bey Fockfan, und den 22ten Sept. über den 100000 Mann starken Großvezier Kutschuk Hassan-Pascha am Rimnick-Flusse nebst seinem Streitgefährten dem rußischen General Souwarov erfocht, sind bleibende Denkmäler seines Ruhms, besonders die letztere, wo Coburg das ganze feindliche Lager erbeutete, wo so große Schätze sich fanden, daß man die Beute iedes gemeinen Mannes auf 200 Dukaten rechnet, (so groß war nicht die Beute der Macedonier bey Arbela.) Wäre es aber ihm mißlungen, dann wehe denen, die das Unglück gehabt hätten in türkische Gefangenschaft zu gerathen; denn der Großvezier führte 20 Wagen mit Ketten für die Gefangenen Gaurs mit sich. Jede dieser Halsketten war für 5 Mann bestimmt, hatte 2½ Centner am Gewicht, und in der Länge gegen 3 Wiener Klaftern. Einige Wagen mit diesen Instrumenten fielen den Oestreichern in die Hände, wovon der Prinz eine solche Kette zur öffentlichen Schau ausstellte, und eine andere nach Wien sandte.

Glänzend wie der Anfang des Feldzugs war auch das Ende desselben. Schon wollte Coburg in die Winterquartiere nach Roman in die Moldau sich zurückziehen, als er schleunig Ordre erhielt in die Wallachey nach Bukarest vorzudringen, welchen Befehl er auch am 4ten Nov befolgte. Fürst Maurojeni schickte einen Courier nach dem andern an den Prinzen, um sich mit ihm in Verträgen einzulassen. Coburg nahm alle Briefe an, beantwortete keinen, und drang weiter vor. Maurojeni floh

den

den Ufern der Donau zu, als die Avantgarde des Prinzen schon vor Buckarest war. Die Oestreicher stürzten den Flüchtigen nach, hieben noch 60 nieder, und kehrten dann in die Stadt zurück, wo sie mit Freuden empfangen wurden. Die Einwohner kamen mit Fackeln und Laternen, knieten vor den Oestreichern nieder, und baten um Schutz. Den 10ten Nov. traf denn der Prinz selbst ein. Die Bojaren, die Geistlichkeit und die Kaufmannschaft giengen ihm vor die Stadt entgegen, und führten ihn in Jubel ein. Er ließ die Einwohner huldigen, und gab gleich in dem prächtigen Pallaste des Maurojeni große Tafel

Sonderbar, in der That sonderbar! dieser Prinz wird eben so sehr geliebt als gefürchtet. Maurojeny flieht vor ihm, indeß die Bojaren sich zudrängen, um dem Prinzen Lebensbedürfnisse aller Art anzubieten. So steht iezt dieser Held am Ende des Feldzugs, von dem und von dessen Truppen iüngst ein alter rußischer Major, der schon mancher Schlacht beywohnte, ein gar schönes Urtheil fällte: „die östreichische Artillerie, sagte er, ist das nicht besser mögliche (Mon plus ultra) die leichte Reuterey hat uns Ehrfurcht eingeflößt, und die Standhaftigkeit des Fußvolks erregt Erstaunen; nichts aber geht über die stille Ruhe des Prinzen Coburg, mit der in der Mitte der donnernden Schlacht den von allen Seiten wie Adler herbeyfliegenden Adjutanten Befehle ertheilt."

Hohenlohe, ebenfalls einer der ersten Helden aus deutschen Fürstenstamme hat mit nicht weniger Glück und Geschicklichkeit Thaten gethan, die seinem Namen verewigen. Dieser Vertheidiger Siebenbürgens hatte mit nicht geringen Schwierigkeiten zu kämpfen, da ihm die Feinde immer auf dem Nacken saßen, und doch betrat kein Feind Siebenbürgen, denn Hohenlohe schlug sie allezeit von den Grenzen zurück; ia er drang sogar selbst in die Wallachey, und vertrieb die Feinde aus ihrem eignen Gebiete. Am 15ten July schlug er die Türken in einem hitzigen Treffen bey der Schanze Predal auf der Siebenbürgischen Grenze. Herrlicher noch war der Sieg, dem er am 8ten Aug. am Bocsaner Passe gegen die Türken erfocht. Im Sept. schickte er seinen General Mayersheim tief in die Wallachey recognosciren, welcher denn auch bey Kimpolung den Türken dichte Narben schlug. Und wer erinnert sich nicht der großen 15stündigen Schlacht, die Hohenlohe am 8ten Octobr. den Pascha Kara Mustapha bey Portseny schlug, wovon im vorigen Stücke der Vorfälle Anzeige gethan ist. Jetzt ist nun dieser Held mit seinem Corps tief in die Wallachey vorgedrungen, und hat bereits Krajova besetzt, welches die Türken sogleich verließen, als der Fürst sich zeigte. Dadurch nun hat Hohenlohe, so wie Coburg auf der andern Seite, dem Feldmarschall Laudon die Belagerung von Orsova sehr erleichtert, weil durch das Vorrücken dieser Helden der Festung Orsova auch alle Unterstützung von der wallachischen Seite abgeschnitten ist. Dieser vortrefliche General Friedrich Wilhelm Prinz von Hohenlohe ist iezt 57 Jahr, und ist ein Bruder des regierenden Fürsten zu Hohenlohe Kirchberg.

Nicht weniger als Oestreichs Helden haben die Heerführer der Russen den Thron von Stambul (Constantinopel) erschüttert. Auch hier giebts ein Kleeblatt von Hel-

den, deren Namen gewiß der spätern Nachwelt im Andenken bleiben werden, Potemkin, Repnin und Souwarow.

Potemkin, der Generalissimus der russischen Armeen hat die Türken, so ungeheure Schwierigkeiten sie ihm auch in den Weg legten, tüchtig zurückgedrängt. Seine Avantgarde unter Anführung des Prinzen von Anhalt-Bernburg schlug im September die Türken bey Kauschan, welcher Ort denn auch am 25ten Sept. von den Russen erobert wurde. Dieß war das Signal zu größern Eroberungen in Bessarabien, denn bald darauf eroberte Potemkin die Festungen Katschibey und Palanka am Dniester, und am 9ten Octbr. ergab sich mit Accord an Potemkin die wichtige Festung Akkiermann oder Bialogród am Ausflusse des Dniesters ins schwarze Meer. (Die Griechen nennen diesen Ort Monkastron, und die Einwohner Tschetate Alba. Da herum wohnen die ehemals so furchtbaren Bialogeodischen Tartarn.) Die 1500 Mann starke Besatzung erhielt freyen Abzug, mit Hinterlassung der gesammten Artillerie, die in 60 Kanonen bestand, und sehr beträchtlicher Kriegsvorräthe, und die Russen nahmen Stadt, Festung und Hafen in Besitz, wodurch sie nun Meister von beyden Ufern des Dniesters sind.

Repnin machte sich ebenfalls fürchterlich, er schlug am 19ten Sept. den ehemaligen Kaputan-Pascha, ietzigen Seraskier von Ismael mit 40000 Mann bey Tabaco in Bessarabien, wohin er von der Seite der Moldau gedrungen war. Er drängte die Türken bis Ismael zurück, und hält sie nun daselbst eingeschlossen, so daß er sich auch wahrscheinlich bald dieses Orts bemächtigen dürfte.

Nicht allein aber in Europa nur, sondern auch im fernen Asien fochten die Russen mit ausserordentlichem Glück. Der General Tackely, (der nun Alters halben zurückberufen ist) hat sich seit der Eröffnung dieses Feldzuges verschiedene der asiatischen Provinzen, welche zur Pforte gehörten, bemeistert. Zum Beyspiel Mingralien und Imirette (zu Georgien gehörig,) welche sich dem russischen Zepter gern unterwarfen. Gegenwärtig hat derselbe seine Eroberungen bis Anatolien verbreitet, und nirgends läßt sich ein Osmanisches Heer zur Vertheidigung dieser Provinzen blicken. Dadurch und durch die vorhin angeführte Eroberung von Palanka und Akkiermann spielen die Russen den Meister an beyden Ufern des schwarzen Meers. — Ueberall also verlieren die Türken, überall werden sie zurückgetrieben, dieß schwächt und vermindert ihren Muth und das Vertrauen auf ihre Kräfte immer mehr und mehr, und bringt sie dem gänzlichen Falle immer näher, hingegen durch das anhaltende Glück die Oestreicher und Russen immer mit mehrerm Muth und mit stärkerm Feuer auf iene losgehen, und so einen Haufen nach dem andern, eine Festung nach der andern darnieder stürzen. — Sogar Personen, denen es eigentlich nicht zukäme, Waffen zu führen, werden durchs Beispiel zu ausserordentlichen Thaten hingerissen. So, zum Beispiel erhielt der östreich. Feldkaplan vom Mihailjovischen Freykorps, Pater Gengor Brocsko, vom Franziskaner Orden, aus Ofen gebürtig am 27ten Octbr. eine goldene Denkmünze mit dem Brustbilde des Kaysers, welche ihm der General Otto selbst umhieng. Dieser ausserordentliche Mann hatte am 11ten Sept. als das Freykorps auf türkischer Seite durch den Wald gegen Belgrad anrückte, und er bey der Avantgarde sich befand, ungemeine Tapferkeit bewiesen, indem er zuerst auf den Feind feuerte. Als hierauf der Commendant den F. M. L. Waldeck davon benachrichtigen wollte, der noch auf der Syrmier Seite stand, entschloß sich der Pater ganz allein mit seinem Pferde über die Save zu schwimmen. Er kam glücklich ans Ufer, und überbrachte dem Prinzen die

Nach-

Nachricht. Er ist übrigens ein Mann, der die Pflichten seines Amts genau erfüllt, und deutsch, ungarisch, illyrisch und slavisch fertig spricht. —

Gehen wir nach Croatien über, wo der Kayserl. F. M. L. Wallisch das Kommando führt, so finden wir auch hier allenthalben die Türken unglücklich. Zwar drohte der Pascha von Travnick immer, die Oestreicher mit Strumpf und Stiel zu verschlingen, allein es gelang nichts, wie aus den vorigen Stücken der Vorfälle zur Gnüge erhellet. Ja nur neuerlich gelang es den östreich. Obersten Kulnack, der ohnweit Xeliava in Bosnien stand, einen starken Angriff der Türken zurück zu schlagen. 10000 Türken waren von Podraßnicza am 2ten Octbr. in Vakup eingetroffen, und 8000 davon rückten den 3ten Octbr. gegen Xeliara vor. Der Oberste konnte nur mit Mühe seine Piquette und kleinen Posten zusammen in die Schanze von Xeliara ziehen, als er schon von den Türken umringt war. Um halb 9 Uhr Morgens griffen die 8000 Türken die in der Schanze befindlichen 650 Mann Oestreicher wüthend an, wurden aber so gut empfangen, daß sie immer wieder abstehen mußten. Nachmittags erhielt der Oberste Kulnack durch den Hauptmann Begavich Succurs, welcher den Feinden in den Rücken fiel, sie aus einander drängte, und so sich in die Schanze warf. Gegen halb 6 Uhr thaten die Oestreicher öftere glückliche Ausfälle, wodurch die Türken vollends genöthiget wurden, sich gänzlich zurück zu ziehen, nachdem das Gefecht volle 10 Stunden gedauert, und die Türken wenigstens 300 Mann nebst vielen Pferden eingebüßt hatten. Die Oestreicher hatten 81 Todte und 50 Verwundete. — Bald darauf stieß zu diesem türkischen Corps des Pascha von Travnick bey Podraßnicza, unweit Banialuka, der wohlbekannte Pascha von Skutari mit 24000 Mann, so daß eine Armee von 33000 Mann zusammen kam. Diese nun bedrohten Croatien immer mit Einfällen, drangen auch wirklich bis Ageam vor; allein der Pascha hat sich bereits eine große Strecke zurückgezogen, und scheint nichts mehr unternehmen zu wollen, ohngeachter er den Oestreichern sehr überlegen ist. Darzu kommt aber auch ein Umstand, daß ganze Horden zu 4 bis 500 Mann sich von ihm losreissen, in Bosnien herumschwärmen, und die Gegend verwüsten.

Noch ist mir übrig, einige Blicke auf den Krieg zwischen den Russen und Schweden zu werfen, bevor ich meine Leser entlasse. Zwar fochten hier die Russen nicht mit dem glänzenden Glücke, wie gegen die Türken, denn sie hatten standhaftere und entschlossenere Gegner, aber doch auch immer nicht unglücklich. Dieser Krieg hat zu Wasser und zu Lande viel Menschen gekostet, ohne daß etwas entschieden wurde. Vielmehr schrieben sich immer beyde Theile den Sieg zu. Der ruß. Ober-Befehlshaber Mussin Puschkin fand an dem König Gustav einen hartnäckigten Gegner, sie trieben immer an den Grenzen des schwedischen und russischen Finnlands herum, lagen einander beständig in den Haaren, bald erlangte dieser bald jener einige Vortheile, die aber immer in kurzer Zeit wieder verlohren giengen. Den meisten Schaden fügte zu Lande der schwed. General Stedingk den Russen zu. Den 26ten July kams zu einem Seetreffen zwischen beyden Mächten an der südlichen Spitze der Insel Oeland, aber auch hier fand Mussin-Puschkin, an den Herzog Carl von Südermannland seinen Gegner, und es wurde nichts entschieden. Heftiger war das Treffen am 24ten Aug. zwischen den ruß. und schwedischen Galeeren-Flotten bey Swenskfund, wo die Schweden und Russen sehr viele Schiffe und Menschen verlohren, die Schweden aber doch den Russen nicht den Sieg gestatten wollten, weswegen auch der ruß. Commendeur Prinz von Nassau Siegen dem König von Schweden einen überaus merkwürdigen Brief schrieb, den ich meinen Lesern im kommenden Stücke mit theilen werde. Nach dieser Schlacht wurden freylich die Schweden allenthalben zurück getrieben; allein bald setzten sie sich auch wieder fest, und haben nach den neuesten Berichten schon verschiedenes wieder besetzt, was ihnen von den Russen abgenommen war. Am 16ten Sept. kamen von Porkala 4 ruß. Linienschiffe 3 Fregatten und 3 kleinere Fahrzeuge,

zeuge, und legten sich ohnweit Bastholm vor Anker. Die schwedischen Galeeren nahmen ihre Position so, daß sie Böresund vertheidigen und die Batterien zu Elgsö und Ramsö decken konnten. Den 17ten kamen noch 7 kleinere ruß. Schiffe aus der See. Am 18. kam es zwischen obigen Schiffen und den schwedischen Galeeren zum Gefecht, wobey die Schweden weichen mußten. Die Batterien wurden drauf von den Russen forcirt. Der schwed. Baron Rayalin zog sich nach Ingo zurück, um das Landen der Feinde zu Bastubaka zu hindern. Ein russ. Kriegsschiff gerieth bey Ramsö auf den Strand. Am 19ten wurden die schwed. Galeeren von einer ruß. Schebecke angegriffen, welche aber so übel zugerichtet wurde, daß die Russen sie in Brand stecken mußten. Den 23ten Sept. lagen überhaupt 21. ruß. Schiffe in Barösund, und der Baron Rayalin traf alle mögliche Vorkehrungen, um Landungen zu verhindern. Die Truppen des zu Ingo stationirten Baron Armfelds verminderten noch mehr die gefährliche Aussicht. Kurz, die Russen versuchten bis zum 30ten Sept immer vergebliche mehrere Landungen zu machen. An diesem Tage entschloß sich Baron Armfeld, den Feinden die Batterie zu Elgsö wieder abzunehmen, und dieß ward der damit verbundenen Schwierigkeiten ungeachtet glücklich ausgeführt. Mit 200 Mann mit gefälltem Bajonett wurden die mit 440 Feinden besetzte Batterie in Zeit von einer halben Stunde eingenommen. Ein großer Theil der Russen wurde vom Berge in die See getrieben, einige 60 fand man auf dem Platz, 56 Mann und 2 Officiere wurden gefangen, und am folgenden Tage fand man 75 todte Russen im Walde, auch wurden 250 Gewehre, 8 Kanonen nebst Brandtwein, Proviant, u. s. w. erobert.

Dieß nun sind die Vorfälle von einem der blutigsten Jahre unsers Jahrhunderts. Was noch vorfallen dürfte, nehmlich die muthmaßlichen Eroberungen von Orsova und Bendern, welches die Russen nun förmlich belagert haben, und sich um so weniger lange halten dürfte, da auch hier alles rings herum bereits in den Händen der Russen ist, melde ich in künftigen Jahre. Wenn meine Leser nun die bisher edirten Vorfälle des Krieges zu ihrem Tagebüchern hinzulegen, so haben sie einen nicht unwichtigen Beytrag zur Welt-Geschichte. Für mich ists und bleibts Pflicht, meinen Lesern Wahrheiten niederzuschreiben, die für die ganze Menschheit interessant sind. Auch verweise ich meine Gönner und Freunde auf die mit diesem Blatt besonders heraus gegebenen Kupferstiche, die allerhand wichtige Vorstellungen zur Erläuterung des Ganzen liefern, wovon hiebey das 8te Stück, mit dem Buchstaben H bezeichnet folget, und welche mit den noch folgenden ein ganzes Bändchen ausmachen sollen.

Nun noch einen Blick auf das Ganze. Oestereich und Rußland haben viel, sehr viel, gewonnen. Städte, Festungen, Schlösser, ia ganze Provinzen sind Beweise ihrer Tapferkeit. Von Bessarabien, der Moldau' der Wallachey, von Sirmien, sind die größern Stücke in den Händen der Sieger. Choczim, Belgrad, Berbir, Oczakow, Akkiermann, und eine Menge kleinerer Festungen; sind durch die Helden Coburg, Laudon und Potemkin gefallen. Möchte doch nun bald das blutige Würgeschwerdt in seine Scheide zurück fallen! Doch vielleicht bringt uns das neue Jahr bald den güldnen Frieden, vielleicht, wenn Orsova und Bendern sich vor der Macht der Sieger gebeugt haben. Gewiß jeder Menschenfreund wünscht mit mir, daß alle Speere, Schwerdter und Lanzen sich in Sicheln, Sensen und Pflugschaare verwandeln möchten, daß jeder aus seiner Pickelhaube sich einen Kochtopf forme, und dann mit dem seinigen in Friede und Eintracht sein Brod esse. Bis dahin aber, bis der göttliche Friede auf unsre Erde zurück kehre, bis Fürsten mit Fürsten, und auch bis Regenten mit Unterthanen wieder am heiligen Altar den Eyd der Eintracht schwören, wollen wir mit Inbrunst beten;

Verleih uns Frieden gnädiglich
Herr Gott zu unsern Zeiten.

Prospect von Belgrad mit der umliegenden Gegn

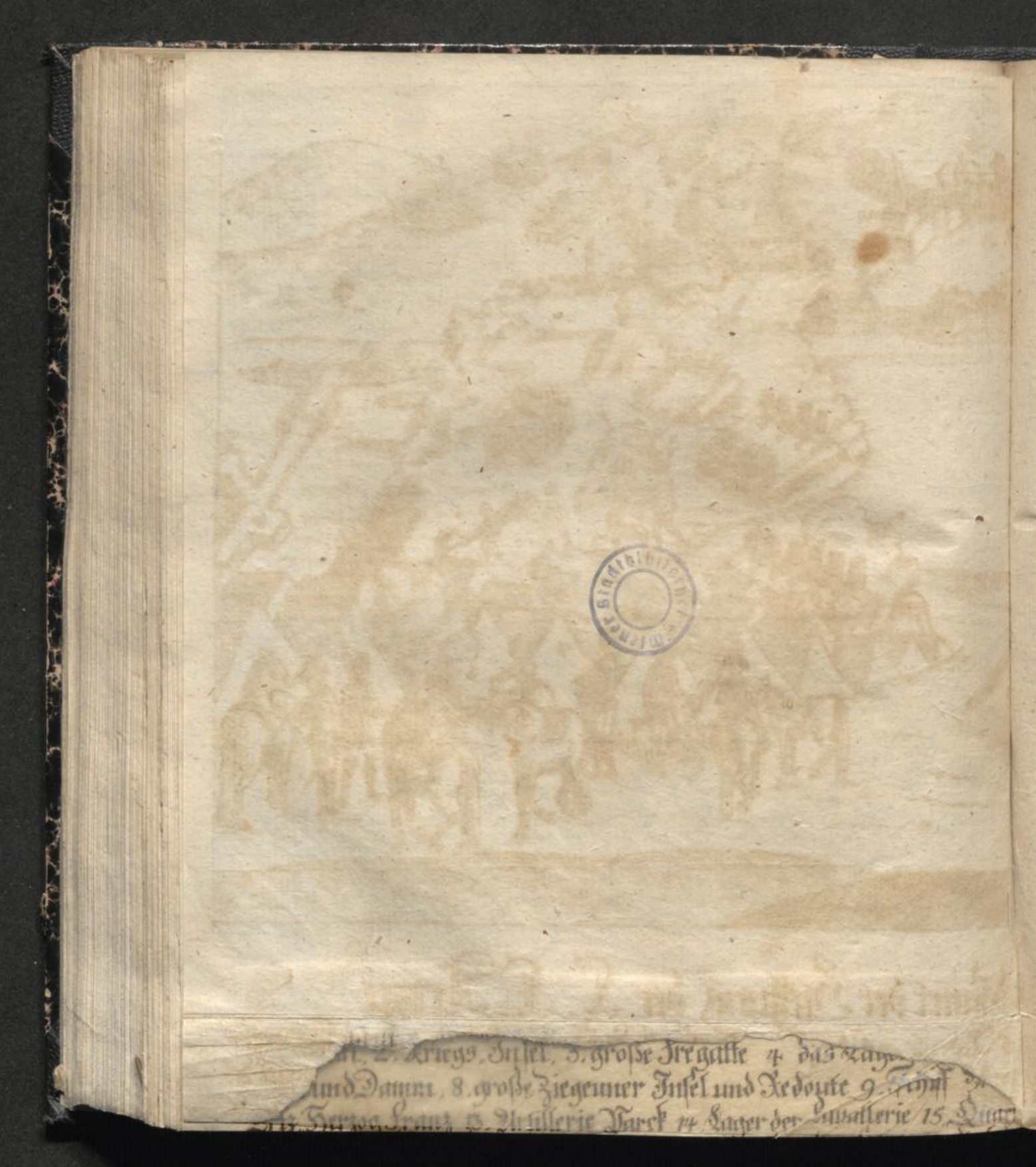
1. Semlin, 2. Kriegs. Insel, 3. grosse Fregatte 4. das Lager bey Semlin
Insel und Damm, 8. grosse Ziegeuner Insel und Redoute 9. Schiff Brück
Ertz Herzog Franz 13. Artillerie Park 14. Lager der Cavallerie 15. Quart

Hegend, samt der Stellung der K: K: Armee

Zeuda 5 Redoute auf d[illegible] Weiche Zigeuner

Brück und [illegible] arter des

Lauer[illegible] 19 Ke.


Kriegs-Insel. 3. grosse Fregatte 4. das Lag
und Damm. 8. grosse Ziegenner Insel und Redoute 9.
Artillerie Park 14. Lager der Cavallerie 15.